

Pfarrerin Gabriele Wölk

Wochenspruch

„Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“
(1. Petrus 5,5b)

Lied: EG 440, 1+2

All Morgen ist ganz frisch und neu
des Herren Gnad und große Treu;
sie hat kein End den langen Tag,
drauf jeder sich verlassen mag.

O Gott, du schöner Morgenstern,
gib uns, was wir von dir begehren:
Zünd deine Lichter in uns an,
lass uns an Gnad kein Mangel han.



Text: Johannes Zwick (um 1541) 1545 / Melodie: Johann Walter 1541

Psalmgebet (aus Psalm 145)

Ich will dich erheben, mein Gott, du König,
und deinen Namen loben immer und ewiglich.
Ich will dich täglich loben
und deinen Namen rühmen immer und ewiglich.
Der HERR hält alle, die da fallen.
und richtet alle auf, die niedergeschlagen sind.
Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen
und gnädig in allen seinen Werken.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet

Guter Gott,

jeder Tag ist ein neuer Anfang. Immer wieder können wir uns besinnen und der Spur deiner Güte und Freundlichkeit folgen. Gib uns auch heute deine Kraft dazu durch dein Wort und deinen Segen. Amen.

Evangeliumslesung aus Lukas 18, 9-14

Jesus sagte zu einigen, die überzeugt waren, fromm und gerecht zu sein, und verachteten die andern, dies Gleichnis:

Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner.

Der Pharisäer stand und betete bei sich selbst so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die anderen Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zweimal die Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme.

Der Zöllner aber stand von ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig.

Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener.

Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

Lied: Lieder zwischen Himmel und Erde 176

Herr, ich komme zu dir,
und ich steh vor dir, so wie ich bin.

Alles was mich bewegt, lege ich vor dich hin.

Herr, ich komme zu dir,
und ich schütte mein Herz bei dir aus.
was mich hindert, ganz bei dir zu sein, räume aus.

Meine Sorgen sind dir nicht verborgen,
du wirst sorgen für mich.

Voll Vertrauen will ich auf dich schauen.

Herr, ich baue auf dich.

Gib mir ein neues, ungeteiltes Herz.

Lege ein neues Lied in meinen Mund.

Fülle mich neu mit deinem Geist,

denn du bewirkst dein Lob in mir.

Text und Musik: Albert Frey

Gedanken zum Predigttext aus Epheser 2,4-10

Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit,
hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat,
auch uns, die wir tot waren in den Sünden,
mit Christus lebendig gemacht – aus Gnade seid ihr gerettet –;
und er hat uns mit auferweckt
und mit eingesetzt im Himmel in Christus Jesus,
damit er in den kommenden Zeiten
erzeige den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade
durch seine Güte gegen uns in Christus Jesus.
Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben,
und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es,
nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme.
Denn wir sind sein Werk,
geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken,
die Gott zuvor bereitet hat,
dass wir darin wandeln sollen.

Ein komplizierter Text!

Typisch Paulus.

Worum geht es da? Was ist der Kern?

Alles ist Gnade! Alles ist Geschenk.

Damit Wendepunkte im Leben möglich sind.

So wie damals mit der Taufe ein ganz neues Leben begann – frei von allen früheren Mächten, nur verbunden mit dem Christus Jesus: gestorben und auferstanden wie er.

Getauft sind auch wir – verbunden mit Christus.

Mit ihm kann auch heute vieles, womöglich alles anders werden.

Gottes Gnade macht sie möglich:

die Wende, den Neuanfang.

Vom Tod zum Leben.

Vom Nichts zum Alles.

Von der Schuld zur Vergebung.

Von der Verzweiflung zur Zuversicht.

Aus der Tiefe hinauf in den Himmel.

Von der Ichbezogenheit zur Mitmenschlichkeit.

Aus dem Scheitern zur neuen Chance.

Vom Immer-so-weiter zu neuem Denken und Handeln.

Hochmut ist nicht geeignet, dieses Geschenk zu erkennen und anzuerkennen.

Hochmut kann mit Gnade nichts anfangen.

Hochmut bleibt bei sich selbst.

Kreist ums eigene Ich.

Meint, alles selbst zu wissen, zu verstehen, zu können, zu beherrschen.

Hochmut geht leer aus.

Demut hat den Mut, sich selbst zu hinterfragen.

Demut wagt Selbstkritik.

Ist in der Lage, Schwächen, Fehler, Irrtümer, Unvollkommenheiten zuzugeben.

Demut weiß um die Grenzen des Machbaren.

Das ist die Stärke der Demut.

Was braucht unsere Welt heute?

Was brauchen wir, um Zukunft zu haben?

Was brauchen Menschen, um aus Tiefpunkten wieder aufbrechen zu können?

Nichts anderes als das, was schon immer notwendig war.

Nichts als Gnade.

Gnade ist alles. Alles ist ein Geschenk.

Stolz kann ich dabei nicht gebrauchen.

Nur einen ehrlichen, realistischen, mutigen Blick auf mich selbst.

Und selbst das vielleicht

nicht meine Leistung,

sondern von Gott eröffnete Möglichkeit.

Es ist alles schon da.

Von ihm für mich längst schon erdacht und gemacht.

Leben aus seiner Gnade.

Leben aus seiner Fülle.

Leben aus Christus, der gestorben und auferstanden ist

vom Tod zum Leben.

Vom Nichts zum Alles.

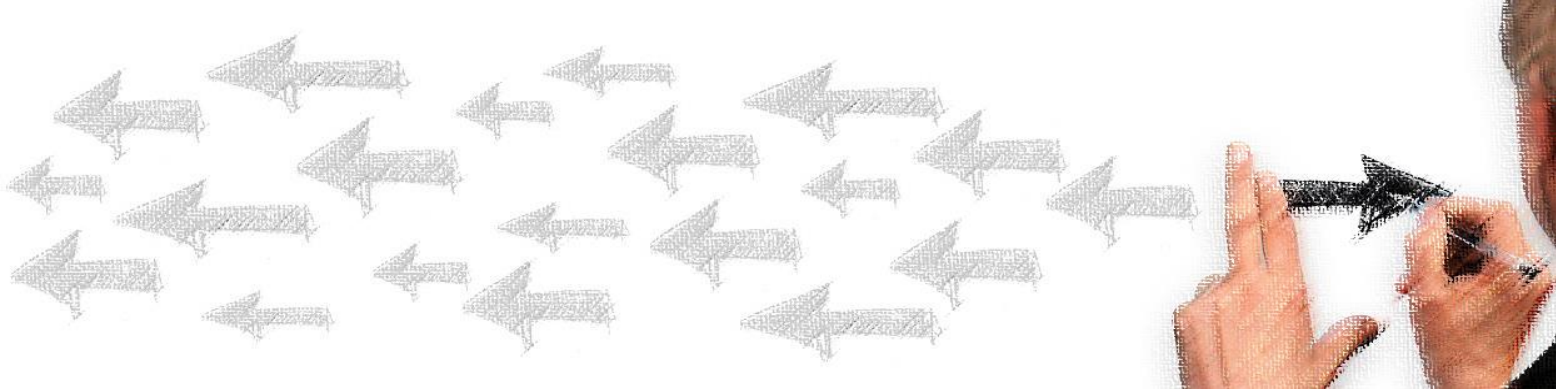
Dann ist auch für mich nichts verloren.

Nichts für immer und ewig verdorben.

Dann bin ich, sind die anderen, sind wir miteinander

auf dem Weg zu einem Neuanfang.

Zu ungeahnten Möglichkeiten.
Zu geschenkten Chancen.
Dann sind wir auf dem Weg in die Zukunft.



Lied: EG 395, 1-3

Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist,
weil leben heißt: sich regen, weil Leben wandern heißt.
Seit leuchtend Gottes Bogen am hohen Himmel stand,
sind Menschen ausgezogen in das gelobte Land.

Vertraut den neuen Wegen und wandert in die Zeit!
Gott will, dass ihr ein Segen für seine Erde seid.
Der uns in frühen Zeiten das Leben eingehaucht,
der wird uns dahin leiten, wo er uns will und braucht.

Vertraut den neuen Wegen, auf die uns Gott gesandt.
Er selbst kommt uns entgegen, die Zukunft ist sein Land.
Wer aufbricht, der kann hoffen in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen. Das Land ist hell und weit.

Text: Klaus Peter Hertzch 1989 /

Melodie: 16. Jh., geistlich Nürnberg um 1535, Böhmisches Brüder 1544, bei Otto Riethmüller 1932

Fürbittengebet

Guter Gott,
manchmal ist es nicht leicht, an einen Neuanfang zu glauben.
Was gewesen ist, hält uns fest.
Was ist, lähmt uns.
Was wir erlebt haben, können wir nicht überwinden.
Was wir sehen, nimmt uns gefangen.

Deine Gnade aber will uns befreien, in Bewegung setzen, voranbringen, der Zukunft öffnen.

Hilf uns, dass wir uns diesem Geschenk nicht hochmütig verschließen.

Lass es auch all denen zukommen, die kaum an ein Morgen glauben können:

den Opfern von Hochwasser, Feuer und Dürre,

den Trauernden,

denen, die schwer krank sind an Leib oder Seele,

den Männern, Frauen und Kindern in Kriegs- und Bürgerkriegsgebieten,

denen, die um ihr Leben fürchten müssen, die bedroht, verfolgt, vertrieben,

gefoltert werden,

die heimatlos, rechtlos, hoffnungslos sind,

die unter Streit und Schuld leiden,

die nicht über ihren Schatten springen können,

die nur sich selbst sehen und Mitgefühl und Menschlichkeit eingebüßt haben,

und allen, die wir dir ganz persönlich ans Herz legen...

Hier ist Raum für persönliche Gebetsanliegen

Stilles Gebet

Vater unser im Himmel,

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme,

dein Wille geschehe

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute,

und vergib uns unsere Schuld

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich

und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit. Amen.

Lied: EG 347, 1+4+6

Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ,

dass uns hinfert nicht schade des bösen Feindes List.

Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr;
dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.

Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott;
Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not.

Text: Josua Stegmann 1627 / Melodie: bei Melchior Vulpius 1609

Segensbitte und Segen

So schenk nun deinen Segen und führe uns ganz sacht,
begleit uns auf den Wegen, die du für uns erdacht.
Und jeder Mensch, ob groß, ob klein – so wie du ihn erschaffen –
soll andern Segen sein.

Str. 5 des Segensliedes „Wohl denen, die noch träumen“ von Uwe Rahn

So segne uns Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Sie können mir gerne eine Nachricht senden: gabriele.woelk@ekir.de

Der nächste Sonntagsgruß zum 22. 8. 2021 kommt von Mil.Dekan Roger Mielke